

Homer

Odyssee

Vierundzwanzigster Gesang

Die Seelen der Freier finden in der Unterwelt den Achilleus mit Agamemnon sich unterredend: jener, der ruhmvoll vor Troja starb, sei glücklich vor diesem, der heimkehrend ermordet ward. Agamemnon, dem Amphimedon das Geschehene nach seiner Vorstellung erzählt, preiset die Glückseligkeit des siegreich heimkehrenden Odysseus. Dieser indes entdeckt sich dem Vater Laertes mit schonender Vorsicht, und wird beim Mahle von Dolios und dessen Söhnen erkannt. Eupheithes, des Antinoos' Vater, erregt einen Aufruhr, der nach kurzem Kampfe durch Athene gestillt wird.

Aber Hermes, der Gott von Kyllene, nahte sich jetzo,
Rief den Seelen der Freier, und hielt in der Rechten den schönen
Goldenen Herrscherstab, womit er die Augen der Menschen
Zuschließt, welcher er will, und wieder vorn Schlummer erwecket:

5

Hiermit scheucht' er sie fort, und schwirrend folgten die Seelen.
So wie die Fledermäus' im Winkel der graulichen Höhle
Schwirrend flattern, wenn eine des angeklammerten Schwarmes
Nieder vom Felsen sinkt, und drauf aneinander sich hangen:
Also schwirrten die Seelen, und folgten in drängendem Zuge

10

Hermes, dem Retter in Not, durch dumpfe schimmlichte Pfade.
Und sie gingen des Oceans Flut, den leukadischen Felsen,
Gingen das Sonnentor, und das Land der Träume vorüber,
Und erreichten nun bald die graue Asphodeloswiese,
Wo die Seelen wohnen, die Luftgebilde der Toten.

15

Und sie fanden die Seele des Peleiden Achilleus,
Und die Seele Patroklos, des tapfern Antilochos Seele,
Und des gewaltigen Ajas, des Ersten an Wuchs und Bildung
In dem achaischen Heer, nach dem tadellosen Achilleus:
Diese waren stets um den Peleionen versammelt.

20

Eben kam auch die Seele von Atreus' Sohn Agamemnon
Traurend daher, umringt von anderen Seelen, die mit ihm,
In Ägisthos Palaste, das Ziel des Todes erreichten.
Zu den Kommenden sprach die Seele des Peleionen:

Atreus' Sohn, wir dachten, der donnerfrohe Kronion

25

Hätte dich unter den Helden auf immer zum Liebling erkoren;
Weil du das große Heer der tapfersten Sieger beherrschtest,
In dem troischen Lande, wo Not uns Achaier umdrängte.

Aber es mußte auch dich sobald des Todes Verhängnis
Treffen, welchem kein Mensch, vom Weibe geboren, entfliehet.

30

Hättest du doch, umringt von den glänzenden Ehren der Herrschaft,
Dort im Lande der Troer, das Ziel des Todes erreicht!
Denn ein Denkmal hätte der Griechen Volk dir errichtet,
Und so wäre zugleich dein Sohn bei den Enkeln verherrlicht.
Aber es war dein Los, des traurigsten Todes zu sterben!

35

Ihm antwortete drauf die Seele des großen Atreiden:
Glücklicher Peleide, du göttergleicher Achilleus,
Der du vor Ilion starbst, von Argos ferne! Denn ringsum
Sanken die tapfersten Söhne der Troer und der Achaier,
Kämpfend um deine Leiche: du lagst in der Wolke des Staubes,

40

Groß, weithingestreckt, ausruhend vom Wagengetümmel!
Aber wir kämpften den ganzen Tag, und kämpften noch immer
Brennend vor Wut, bis Zeus durch Sturm und Wetter uns trennte.
Jetzo trugen wir dich aus der Schlacht zu unseren Schiffen,
Wuschen den schönen Leib mit lauem Wasser, und legten

45

Ihn mit Balsam gesalbt auf prächtige Betten; und ringsum
Weinten und jammerten laut die Achaier, und schoren ihr Haupthaar.
Auch die Mutter entstieg mit den heiligen Nymphen dem Meere,
Als sie die Botschaft vernahm; von lautwehklagenden Stimmen
Hallte die Flut: und Entsetzen ergriff das Heer der Achaier.

50

Zitternd wären sie schnell zu den hohlen Schiffen geflohen;
Aber es hielt sie der Mann von alter und großer Erfahrung,
Nestor, dessen Rat wir auch ehemals immer bewundert;
Dieser erhob im Heere die Stimme der Weisheit, und sagte:
Haltet ein, Argeier, und flieht nicht, Söhne Achaias!

55

Dies ist seine Mutter mit ihren unsterblichen Nymphen,
Welche dem Meer entsteigt, den toten Sohn zu bejammern!
Also sprach er, und hemmte die Flucht der edlen Achaier.
Lautwehklagend standen um dich des alternden Meergotts
Töchter, und kleideten dich mit ambrosiaduftenden Kleidern.

60

Gegeneinander sangen mit schöner Stimme die Musen
Alle neun, und weinten: da siehe man keinen Argeier
Tränenlos; so rührten der Göttinnen helle Gesänge.
Siebzehn Tag' und Nächte beweinten wir unaufhörlich
Deinen Tod, der Unsterblichen Chor und die sterblichen Menschen.

65

Am achtzehnten verbrannten wir dich, und schlachteten ringsum
Viele gemästete Schaf' und krummgehörnete Rinder.
Aber du lagst umhüllt mit Göttergewanden, und um dich
Standen Gefäße mit Öl und süßem Honig; und viele
Helden Achaias rannten gerüstet, zu Fuß und zu Wagen,

70

Rings um das lodernde Feuer; es stieg ein lautes Getös auf.
Als dich Hephästos' Flamme verzehrt; da gossen wir morgens

Lauteren Wein in die Asche, und sammelten, edler Achilleus,
Deine weißen Gebeine, mit zwiefachem Fette bedeckend.

Aber die Mutter brachte die goldne gehenkelte Urne,

75

Dionysos' Geschenk, und ein Werk des berühmten Hephästos.

Hierin ruht dein weißes Gebein, ruhmvoller Achilleus,

Mit dem Gebeine vermischt des Menötiaden Patroklos,

Und gesondert die Asche Antilochos', den du vor allen

Anderen Freunden ehrtest, nach deinem geliebten Patroklos.

80

Und das heilige Heer der sieggewohnten Achaier

Häufte darüber ein großes und weitbewundertes Denkmal

Auf der Spitze des Landes am breiten Hellespontos,

Daß es fern im Meere vorüberschiffende Männer

Sähen, die jetzo leben, und spät in kommenden Jahren.

85

Aber die Mutter bracht' auf den Kampfplatz köstliche Preise,

Von den Göttern erlehnt, für die Tapfersten aller Achaier.

Schon bei vieler Helden Begräbnis warst du zugegen,

Sahst die Jünglinge oft am Ehrenhügel des Königs

Zum Wettkampfe sich gürten um manches schimmernde Kleinod;

90

Dennoch hättest du dort mit tiefem Erstaunen betrachtet,

Welche köstliche Preise die silberfüßige Thetis

Dir zu Ehren gesetzt: denn du warst ein Liebling der Götter!

Also erlosch auch im Tode nicht dein Gedächtnis, und ewig

Glänzet bei allen Menschen dein großer Namen, Achilleus.

95

Aber was frommte mir des rühmlichen Krieges Vollendung?

Selbst bei der Heimkehr weihte mich Zeus dem schrecklichsten Tode

Unter Ägisthos' Hand und der Hand des heillosen Weibes.

Also besprachen sich diese jetzo untereinander,

Jetzo nahte sich ihnen der rüstige Argosbesieger,

100

Und ihm folgte zur Tiefe die Schar der erschlagenen Freier.

Voll Verwunderung gingen die Könige ihnen entgegen.

Und der hohe Schatten von Atreus' Sohn Agamemnon

Kannte des Melaniden, des tapfern Amphimedons Seele,

Welcher sein Gastfreund war in Ithakas felsichtem Eiland.

105

Zu dem Kommenden sprach die Seele des großen Atreiden:

Was, Amphimedon, führt euch ins unterirdische Dunkel?

Lauter erlesene Männer von gleichem Alter! Man würde

Schwerlich in einer Stadt so treffliche Männer erlesen!

Tötet' euch etwa in Schiffen der Erderschütttrer Poseidon,

110

Da er den wilden Orkan und die steigenden Wogen empörte?

Oder ermordeten euch auf dem Lande feindliche Männer,

Als ihr die schönen Herden der Rinder und Schafe hinwegtrieb,

Oder indem sie die Stadt und ihre Weiber verfochten?

Lieber, sage mir dies; ich war ja im Leben dein Gastfreund.

115

Weißt du nicht mehr, wie ihr mich in eurem Hause bewirtet,

Als ich Odysseus ermahnte, dem göttlichen Menelaos
Mit gen Troja zu folgen in schöngebordeten Schiffen?
Erst nach einem Monat entschifften wir eurem Gestade,
Und beredeten kaum den Städteverwüster Odysseus.
120

Also sprach er; ihm gab Amphinomos' Seele zur Antwort:
Atreus' rühmlicher Sohn, weitherrschender Held Agamemnon,
Dieses weiß ich noch alles, und will umständlich erzählen,
Wie uns so plötzlich die Stunde des schrecklichen Todes ereilt hat.
Siehe, wir liebten die Gattin des langentfernten Odysseus.
125

Nimmer versagte sie uns, und vollendete nimmer die Hochzeit,
Heimlich uns allen den Tod und das schwarze Verhängnis bereitend.
Unter anderen Listen ersann sie endlich auch diese.
Trüglich zettelte sie in ihrer Kammer ein feines
Übergroßes Geweb', und sprach zu unsrer Versammlung:
130

Jünglinge, die ihr mich liebt, nach dem Tode des edlen Odysseus!
Dringt auf meine Vermählung nicht eher, bis ich den Mantel
Fertig gewirkt, (damit nicht umsonst das Garn mir verderbe!)
Welcher dem Helden Laertes zum Leichengewande bestimmt ist,
Wenn ihn die finstre Stunde mit Todesschlummer umschattet:
135

Daß nicht irgend im Lande mich eine Achaierin tadle,
Läg' er uneingekleidet, der einst so vieles beherrschte.
Also sprach sie mit List, und bewegte die Herzen der Edlen.
Und nun webete sie des Tages am großen Gewebe,
Aber des Nachts, dann trennte sie's auf, beim Scheine der Fackeln.
140

Also täuschte sie uns drei Jahr' und betrog die Achaier.
Als nun das vierte Jahr im Geleite der Horen herankam,
Und mit dem wechselnden Mond viel Tage waren verschwunden;
Da verkündet' uns eine der Weiber das schlaue Geheimnis,
Und wir fanden sie selbst bei der Trennung des schönen Gewebes.
145

Also mußte sie's nun, auch wider Willen, vollenden.
Als sie den großen Mantel gewirkt und sauber gewaschen,
Und er hell, wie die Sonn' und der Mond, entgegen uns glänzte;
Siehe da führte mit einmal ein böser Dämon Odysseus
Draußen zum Meierhof, den der Schweine Hüter bewohnte.
150

Dorthin kam auch der Sohn des göttergleichen Odysseus,
Der von der sandigen Pylos im schwarzen Schiffe zurückfuhr.
Diese bereiteten sich zum schrecklichen Morde der Freier,
Gingen dann in die prächtige Stadt: der edle Odysseus
War der letzte, sein Sohn Telemachos kam zuerst an.
155

Aber der Sauhirt führte den schlechtgekleideten König,
Der, wie ein alter Mann und mühebeladener Bettler,
Wankend am Stabe schlich, mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Keiner konnte von uns den plötzlich erscheinenden Fremdling
Für Odysseus erkennen, auch selbst von den Ältesten keiner;
160

Sondern alle verspotteten wir und warfen den Fremdling.
Und Odysseus ertrug zuerst in seinem Palaste
Unsre kränkenden Reden und Würfe mit duldender Seele.
Aber als ihn der Geist des Donnergottes erweckte,
Nahm er mit seinem Sohn aus dem Saale die zierliche Rüstung,
165

Trug sie hinauf in den Söller, und schloß die Pforte mit Riegeln;
Ging dann hin, und befahl arglistig seiner Gemahlin,
Uns den Bogen zu bringen und blinkende Eisen, zum Wettkampf
Uns unglücklichen Freiern, und zum Beginne des Mordens.
Aber es konnte von uns nicht einer des mächtigen Bogens
170

Senne spannen; zu sehr gebrach es allen an Stärke.
Doch wie der Sauhirt jetzo den großen Bogen Odysseus
Brachte; da zürnten wir alle, und schalten mit drohenden Worten,
Daß er den Bogen ihm nicht darreichte, was er auch sagte;
Aber Telemachos rief, und befahl ihm, weiter zu gehen.
175

Und nun nahm er den Bogen, der herrliche Dulder Odysseus,
Spannt' ihn ohne Bemühn, und schnellte den Pfeil durch die Äxte,
Sprang auf die Schwelle, die Pfeile dem Köcher entschüttend, und blickte
Drohend umher, und schoß; und Antinoos stürzte zu Boden.
Und nun flog auf die andere des scharf hinzielenden Königs
180

Schreckliches Todesgeschloß; und Haufen sanken bei Haufen.
Und man erkannte leicht, daß ihnen ein Himmlischer beistand.
Denn bald stürzten sie wütend sich unter den Haufen, und würgten
Links und rechts durch den Saal: mit dem Krachen zerschlagener Schädel
Tönte das Jammergeschrei, und Blut floß über den Boden.
185

Also kamen wir um, Agamemnon, und unsere Leiber
Liegen noch unbestattet im Hause des edlen Odysseus.
Denn noch wissen es nicht die Freund' in unseren Häusern,
Daß sie das schwarze Blut aus den Wunden waschen, und klagend
Unsere Bahr' umringen: die letzte Ehre der Toten!
190

Ihm antwortete drauf die Seele des großen Atreiden:
Glücklicher Sohn Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Wahrlich dir ward ein Weib von großer Tugend beschieden!
Welche treffliche Seele hat doch Ikarios' Tochter
Penelopeia! Wie treu die Edle dem Manne der Jugend,
195

Ihrem Odysseus, blieb! O nimmer verschwindet der Nachruhm
Ihrer Tugend; die Götter verewigen unter den Menschen
Durch den schönsten Gesang die keusche Penelopeia!
Nicht wie Tyndareos' Tochter verübte sie schändliche Taten,
Welche den Mann der Jugend erschlug, und ein ewiges Schandlied
200

Unter den Sterblichen ist; denn sie hat auf immer der Weiber
Namen entehrt, wenn eine sich auch des Guten befließigt!
Also besprachen sich jetzo die Luftgebilde der Toten,
Unter der Erde stehend, in Aïdes' dunkler Behausung.
Jene gingen den Weg von der Stadt hinunter, und kamen

205

Bald zu dem wohlbestellten und schönen Hofe Laertes',
Welchen er selber vordem durch Heldentaten erworben.
Allda hatt' er sein Haus; und wirtschaftliche Gebäude
Liefen rings um den Hof; es speiseten, saßen und schliefen
Hier die nötigen Knechte, die seine Geschäfte bestellten.

210

Auch war dort eine alte Sikelerin, welche des Greises
Fern von der Stadt auf dem Lande mit treuer Sorge sich annahm.
Aber Odysseus sprach zu Telemachos und zu den Hirten:
Geht ihr jetzo hinein in die schöngebauete Wohnung,
Und bereitet uns schnell zum Mahle das trefflichste Mastschwein.

215

Ich will indes hingehen, um unsern Vater zu prüfen:
Ob er mich wohl noch kennt, wenn seine Augen mich sehen;
Oder ob ich ihm fremd bin, nach meiner langen Entfernung.
Also sprach er, und gab den Hirten die kriegerische Rüstung.
Diese gingen sogleich in die Wohnung. Aber Odysseus

220

Eilte zu seinem Vater im obstbeladenen Fruchthain.
Und er fand, da er eilig den langen Garten hinabging,
Weder Dolios dort, noch Dolios' Knechte und Söhne.
Diese waren aufs Feld gegangen, und sammelten Dornen
Zu des Gartens Geheg', und der alte Mann war ihr Führer.

225

Nur Laertes fand er im schöngeordneten Fruchthain.
Um ein Bäumchen die Erd' auflockern. Ein schmutziger Leibrock
Deckt' ihn, geflickt und grob; und seine Schenkel umhüllten
Gegen die ritzenden Dornen geflickte Stiefeln von Stierhaut;
Und Handschuhe die Hände der Disteln wegen; die Scheitel

230

Eine Kappe von Ziegenfell: so traurte sein Vater.
Als er ihn jetzo erblickte, der herrliche Dulder Odysseus,
Wie er vom Alter entkräftet und tief in der Seele betrübt war;
Sah er ihm weinend zu im Schatten des ragenden Birnbaums.
Dann bedacht' er sich hin und her, mit wankendem Vorsatz:

235

Ob er ihn küssend umarmte, den lieben Vater, und alles
Sagte, wie er nun endlich zur Heimat wiedergekehrt sei;
Oder ihn erst ausfragte, um seine Seele zu prüfen.
Dieser Gedanke schien dem Zweifelnden endlich der beste:
Erst mit sanftem Tadel des Vaters Seele zu prüfen.

240

Dieses beschloß Odysseus, und eilte hin zu Laertes,
Der, mit gesenktem Haupte, des Baumes Wurzel umhackte;
Und der treffliche Sohn trat nahe zum Vater, und sagte:
Alter, es fehlet dir nicht an Kunst den Garten zu bauen!
Schön ist alles bestellt; kein einziges dieser Gewächse,

245

Keine Rebe vermißt, kein Ölbaum, Feigen- und Birnbaum,
Keines der Beet' im Garten vermißt die gehörige Pflege!
Eins erinnre ich nur; nimm mir's nicht übel, o Vater!
Du wirst selber nicht gut gepflegt! Wie kümmerlich gehst du,

Schwach vor Alter, und schmutzig dabei, und häßlich bekleidet!

250

Wegen der Faulheit gewiß kann dich dein Herr nicht versäumen!
Selbst der Gedank' an Knechtschaft verschwindet einem Betrachter
Deiner Gestalt und Größe; du hast ein königlich Ansehn:
Gleich als ob dir gebührte, dich nach dem Bad und der Mahlzeit
Sanft zur Ruhe zu legen; denn das ist die Pflege der Alten.

255

Aber verkündige mir, und sage die lautere Wahrheit:
Welcher Mann ist dein Herr, und wessen Garten besorgst du?
Auch verkündige mir aufrichtig, damit ich es wisse:
Sind wir denn wirklich hier in Ithaka, wie mir ein Mann dort
Sagte, welchem ich eben begegnete, als ich hieher ging?

260

Aber der Mann war nicht so artig, mir alles zu sagen,
Oder auf meine Frage zu achten, wegen des Gastfreunds,
Den ich in Ithaka habe: ob dieser noch lebt und gesund ist;
Oder ob er schon starb, und zu den Schatten hinabfuhr.
Denn ich sage dir an; merk auf, und höre die Worte:

265

Einen Mann hab' ich einst im Vaterlande bewirtet,
Welcher mein Haus besuchte; so viel ich auch Fremde beherbergt,
Ist kein werterer Gast in meine Wohnung gekommen!
Dieser sagte, er stammt aus Ithakas felsichtem Eiland,
Und Arkeisios' Sohn Laertes wäre sein Vater.

270

Und ich führte den werten Gast in unsere Wohnung.
Freundlich bewirtet' ich ihn von des Hauses reichlichem Vorrat,
Und verehrt' ihm Geschenke zum Denkmal unserer Freundschaft:
Schenkt' ihm sieben Talente des künstlichgebildeten Goldes;
Einen silberner Kelch mit schönerhobenen Blumen;

275

Feiner Teppiche zwölf, und zwölf der einfachen Mäntel;
Zwölf Leibröcke dazu, mit prächtigen Purpurgewanden;
Über dieses schenkt' ich ihm vier untadliche Jungfrau,
Kunstverständlich und schön, die er sich selber wählet.
Ihm antwortete drauf sein Vater, Tränen vergießend:

280

Fremdling, du bist gewiß in dem Lande, nach welchem du fragest!
Aber hier wohnen freche und übermütige Männer!
Und vergeblich hast du die vielen Geschenke verschwendet!
Hättest du ihn lebendig in Ithakas Volke gefunden,
Dann entließ er gewiß dich reichlich wiederbeschenkt

285

Und anständig bewirtet; denn Pflicht ist des Guten Vergeltung.
Aber verkündige mir, und sage die lautete Wahrheit.
Wie viel Jahre sind es, seitdem dich jener besuchte?
Dein unglücklicher Freund, mein Sohn, so lang' ich ihn hatte!
Armer Sohn, den fern von der Heimat und seinen Geliebten

290

Schon die Fische des Meeres verzehreten, oder zu Lande
Vögel und Tiere zerrissen! Ihn hat die liebende Mutter
Nicht einkleidend beweint, noch der Vater, die wir ihn zeugten;

Noch sein edles Weib, die keusche Penelopeia,
Schluchzend am Sterbebette des lieben Gemahles gejammert,
295

Und ihm die Augen geschlossen: die letzte Ehre der Toten!
Auch verkündige mir aufrichtig, damit ich es wisse:
Wer, wes Volkes bist du? und wo ist deine Geburtsstadt?
Und wo liegt das Schiff, das dich und die tapfern Genossen
Brachte? Kamst du vielleicht in einem gedungenen Schiffe,
300

Und die Schiffer setzten dich aus, und fuhren dann weiter?
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Gerne will ich dir dieses und nach der Wahrheit erzählen.
Ich bin aus Alybas her, und wohin' im berühmten Palaste
Meines Vaters Apeidas, des mächtigen Sohns Polypemons.
305

Und mein Namen ist Eperitos. Aber ein Dämon
Trieb mich durch Stürme hieher, als ich gen Sikania steuerte.
Und mein Schiff liegt außer der Stadt am freien Gestade.
Jetzo sind's fünf Jahre, seitdem der edle Odysseus
Wieder von dannen fuhr, und Alybas' Ufer zurückließ.
310

Armer Freund! Und ihm flogen doch heilweissagende Vögel,
Als er zu Schiffe ging: drum sah ich freudig ihn scheiden,
Und er freute sich auch; denn wir hofften, einer den andern
Künftig noch oft zu bewirten, und schöne Geschenke zu wechseln.
Sprach's; und den Vater umhüllte die schwarze Wolke des Kummers.
315

Siehe, er nahm mit den Händen des dürren Staubes, und streut' ihn
Über sein graues Haupt, und weint' und jammerte herzlich.
Aber Odysseus ergrimmte im Geist, und es schnob in der Nase
Ihm der erschütternde Schmerz, beim Anblick des liebenden Vaters.
Küssend sprang er hinzu mit umschlingenden Armen, und sagte:
320

Vater, ich bin es selbst, mein Vater, nach welchem du fragest,
Bin im zwanzigsten Jahre zur Heimat wiedergekehret!
Darum trockne die Tränen, und hemme den weinenden Jammer!
Denn ich sage dir kurz: (uns dringt die äußerste Eile!)
Alle Freier hab' ich in unserem Hause getötet,
325

Und ihr Trotzen bestraft und die seelenkränkenden Greuel!
Ihm antwortete drauf sein alter Vater Laertes:
Bist du denn wirklich, mein Sohn Odysseus, wiedergekommen;
Lieber, so sage mir doch ein Merkmal, daß ich es glaube!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
330

Erstlich betrachte hier mit deinen Augen die Narbe,
Die ein Eber mir einst mit weißem Zahne gehauen,
Ferne von hier am Parnassos: denn du und die treffliche Mutter
Sandtet mich dort zu Autolykos hin, die Geschenke zu holen,
Die mir bei der Geburt ihr besuchender Vater verheißen.
335

Jetzo will ich dir auch die Bäume des lieblichen Fruchthains
Nennen, die du mir einst auf meine Bitte geschenkt hast;

Denn ich begleitete dich als Knab' im Garten; wir gingen
Unter den Bäumen umher, und du nanntest und zeigtest mir jeden.

Dreizehn Bäume mit Birnen, und zehn voll rötlicher Äpfel

340

Schenktest du mir, und vierzig der Feigenbäume; und nanntest
Fünzig Rebengeländer mit lauter fruchtbaren Stöcken,
Die du mir schenken wolltest: sie hängen voll mancherlei Trauben,
Wenn sie der Segen Gottes mit mildem Gewitter erfreuet.

Also sprach er; und jenem erzitterten Herz und Kniee,

345

Als er die Zeichen erkannte, die ihm Odysseus verkündet.
Seinen geliebtesten Sohn umarmend, sank er in Ohnmacht
An sein Herz; ihn hielt der herrliche Dulder Odysseus.

Als er zu atmen begann, und sein Geist dem Herzen zurückkam;

Da erhub er die Stimme, und rief mit lautem Entzücken:

350

Vater Zeus! ja noch lebt ihr Götter im hohen Olympos,
Wenn doch endlich die Greuel der üppigen Freier bestraft sind!

Aber nun fürcht' ich sehr in meinem Herzen, daß plötzlich

Alle Ithaker hier uns überfallen, und Botschaft

Ringsumher in die Städte der Kephallenier senden!

355

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:

Sei getrost, und laß dich diese Gedanken nicht kümmern!

Folge mir jetzt in das Haus, hier nahe am Ende des Gartens:

Dort ist Telemachos auch, und der Rinderhirt und der Sauhirt;

Denn ich sandte sie hin, uns eilend das Mahl zu bereiten.

360

Also besprachen sie sich, und gingen zur prächtigen Wohnung.

Und sie traten jetzt in die schönen Zimmer des Hauses,

Wo Telemachos schon, und der Rinderhirt und der Sauhirt,

Teilten die Menge des Fleisches, und Wein mit Wasser vermischten.

Aber den edelgesinnten Laertes in seinem Palaste

365

Badete jetzo die treue Sikelerin, salbte mit Öl ihn,

Und umhüllt' ihn dann mit dem prächtigen Mantel; Athene

Schmückt' unsichtbar mit Kraft und Größe den Hirten der Völker,

Schuf ihn höher an Wuchs, und jugendlicher an Bildung.

Und er stieg aus dem Bade. Mit Staunen erblickte der Sohn ihn,

370

Wie er gleich an Gestalt den unsterblichen Göttern einherging.

Und er redet' ihn an, und sprach die geflügelten Worte:

Wahrlich, o Vater, es hat ein unsterblicher Gott des Olympos

Deine Gestalt erhöht, und deine Bildung verschönert!

Und der verständige Greis Laertes sagte dagegen:

375

Wollte doch Vater Zeus, Athene und Phöbos Apollon,

Daß ich so, wie ich einst, am Vorgebirge der Feste,

Nerikos' Mauern erstieg, die Kephallenier führend;

Daß ich in jener Gestalt dir gestern in unserm Palaste,

Um die Schultern gepanzert, zur Seite hätte gestritten

380

Gegen der Freier Schar! Dann hätt' ich ihrer wohl manchen

Hingestreckt in den Saal, und dein Herz im Busen erfreuet!
Also besprachen diese sich jetzo untereinander.
Aber da jene das Mahl in Eile hatten bereitet,
Setzten sie sich nach der Reih auf prächtige Sessel und Throne,
385

Und erhoben die Hände zum Essen. Siehe da nahte
Dolios sich, der Greis, und Dolios' Söhne: sie kamen
Müde vom Felde zurück; denn die Mutter hatte sie selber
Heimgeholt, die alte Sikelerin, die sie erzogen,
Und sorgfältig des Greises in seinem Alter sich annahm.
390

Diese, sobald sie Odysseus sahn und im Herzen erkannten,
Standen still an der Schwel', und stauneten. Aber Odysseus
Wandte sich gegen den Greis mit diesen freundlichen Worten:
Setze dich, Alter, zu Tisch, und sehet mich nicht so erstaunt an:
Denn wir haben schon lange, begierig der Speise zu kosten,
395

Hier im Saale geharrt, und euch beständig erwartet.
Also sprach er. Da lief mit ausgebreiteten Armen
Dolios grad' auf ihn zu, und küßte die Hände des Königs,
Redete freundlich ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Lieber, kommst du nun endlich nach unserem herzlichen Wunsche.
400

Aber ohn' alles Vermuten, und führten dich Götter zur Heimat;
Nun so wünsch' ich dir Freude, Gesundheit und Segen der Götter!
Aber sage mir doch aufrichtig, damit ich es wisse:
Weiß es deine Gemahlin, die kluge Penelopeia,
Daß du zu Hause bist? oder sollen wir's eilig verkünden?
405

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Alter, sie weiß es schon; du brauchst dich nicht zu bemühen.
Also sprach er, und setzte sich hin auf den zierlichen Sessel.
Dolios' Söhne traten nun auch zum berühmten Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen, und drückten ihm alle die Hände,
410

Setzten sich dann nach der Reihe bei Dolios, ihrem Vater.
Also waren sie hier mit dem fröhlichen Schmause beschäftigt.
Aber Ossa, die schnelle Verkünderin, eilte ringsum
Durch die Stadt mit der Botschaft vom traurigen Tode der Freier.
Und nun erhuben sich alle, und sammelten hieher und dorthier,
415

Lautwehklagend und lärmend, sich vor dem Palaste des Königs,
Trugen die Toten hinaus, und bestatteten jeder den Seinen;
Aber die andern, die rings von den Inseln waren gekommen,
Legten sie heimzufahren in schnelle Kähne der Fischer.
Und nun eilten sie alle zum Markte mit großer Betrübniß.
420

Als die Versammelten jetzt in geschlossener Reihe sich drängten;
Da erhub sich der Held Eueithes vor den Achaiern,
Der mit unendlichem Schmerz um den toten Antinoos traurte,
Seinen Sohn, den zuerst der edle Odysseus getötet;
Weinend erhub sich dieser, und redete vor der Versammlung:
425

Freunde, wahrlich ein Großes bereitete jener den Griechen!
Erst entführt' er in Schiffen so viel' und tapfere Männer,
Und verlor die gerüsteten Schiff', und verlor die Gefährten;
Und nun kommt er, und tötet die Edelsten unseres Reiches.
Aber wohlan! bevor der Flüchtende Pylos erreicht,
430

Oder die heilige Elis, die von den Epeiern beherrscht wird;
Eilet ihm nach! Sonst werden wir nimmer das Antlitz erheben;
Schande brächt' es ja uns, und noch bei den spätesten Enkeln,
Wenn wir die Mörder nicht strafte, die unsere Kinder und Brüder
Töteten! Ha! ich könnte nicht länger mit fröhlichem Herzen
435

Leben! mich förderte bald der Tod in die Schattenbehausung!
Auf denn, und eilt; damit sie uns nicht zu Wasser entfliehen!
Weinend sprach er's, und rührte die ganze Versammlung zum Mitleid.
Jetzo kam zu ihnen der göttliche Sänger und Medon
Ans Odysseus' Palaste, nachdem sie der Schlummer verlassen;
440

Und sie traten beid' in die Mitte des staunenden Volkes.
Und nun sprach zur Versammlung der gute verständige Medon.
Hörer mich an, ihr Männer von Ithaka! Wahrlich, Odysseus
Hat nicht ohne den Rat der Unsterblichen dieses vollendet!
Denn ich sah ihn selbst, den unendlichen Gott, der Odysseus
445

Immer zur Seite stand, in Mentors Bildung gehüllet.
Dieser unsterbliche Gott beseelete jetzo den König,
Vor ihm stehend, mit Mut, und jetzo stürmt' er vertilgend
Unter die Freier im Saal; und Haufen sanken bei Haufen.
Als er es sprach, da ergriff sie alle bleiches Entsetzen.
450

Unter ihnen begann der graue Held Halitherses,
Mastors Sohn, der allein Zukunft und Vergangenes wahrnahm;
Dieser erhob im Volke die Stimme der Weisheit, und sagte:
Höret mich an, ihr Männer von Ithaka, was ich euch sage!
Eurer Trägheit halben, ihr Freund', ist dieses geschehen!
455

Denn ihr gehorchtet mir nicht, noch Mentor dem Hirten der Völker,
Daß ihr eurer Söhn' unbändige Herzen bezähmet,
Welche mit Unverstand die entsetzlichen Greuel verübten,
Da sie die Güter verschwelgten, und selbst die Gemahlin entehrten
Jenes trefflichen Manns, und wähten, er kehre nicht wieder.
460

Nun ist dieses mein Rat; gehorcht mir, wie ich euch sage:
Eilt ihm nicht nach, daß keiner sich selbst das Verderben bereite!
Also sprach er. Da stunden die Griechen mit lautem Geschrei auf,
Mehr als die Hälfte der Schar; allein die übrigen blieben,
Welche den Rat Halitherses nicht achteten, sondern Eupheithes
465

Folgten. Sie eilten darauf zu ihrer ehernen Rüstung.
Und nachdem sie sich alle mit blinkendem Erze gepanzert,
Kamen sie vor der Stadt im weiten Gefilde zusammen.
Und sie führte Eupheithes, der Törichte! denn er gedachte
Seines Antinoos' Tod zu rächen; aber ihm war nicht

470

Heimzukehren bestimmt, sein harrete des Todes Verhängnis.

Aber Athene sprach zum Donnerer Zeus Kronion:

Unser Vater Kronion, der herrschenden Könige Herrscher,

Sage mir, welchen Rat du jetzo im Herzen verbirgest.

Wirst du hinfert verderbenden Krieg und schreckliche Zwietracht

475

Senden? oder beschließt du Freundschaft unter dem Volke?

Ihr antwortete drauf der Wolkenversammler Kronion:

Warum fragst du mich, Tochter, und forschest meine Gedanken?

Hast du nicht selber den Rat in deinem Herzen ersonnen,

Daß heimkehrend jenen Odysseus' Rache vergölte?

480

Tue, wie dir's gefällt; doch will ich das Beste dir sagen.

Da der edle Odysseus die Freier jetzo bestraft hat,

Werde das Bündnis erneut: er bleib' in Ithaka König;

Und wir wollen dem Volke der Söhn' und Brüder Ermordung

Aus dem Gedächtnis vertilgen; und beide lieben einander

485

Künftig wie vor, und Fried' und Reichtum blühen im Lande!

Also sprach er, und reizte die schon verlangende Göttin:

Eilend fuhr sie hinab von den Gipfeln des hohen Olympos.

Jene hatten sich nun mit lieblicher Speise gesättigt.

Unter ihnen begann der herrliche Dulder Odysseus:

490

Gehe doch einer, und seh, ob unsere Feinde schon annahn.

Also sprach er; und schnell ging einer von Dolios' Söhnen,

Stand auf der Schwelle des Hauses, und sah sie alle herannah.

Eilend rief er Odysseus, und sprach die geflügelten Worte:

Nahe sind sie uns schon; wir müssen uns eilig bewaffnen!

495

Also rief er; da sprangen sie auf, und ergriffen die Rüstung:

Vier war Odysseus' Zahl, und sechs von Dolios' Söhnen.

Auch der alte Laertes und Dolios legten die Rüstung

An, so grau sie auch waren, durch Not gezwungene Krieger!

Und nachdem sie sich alle mit blinkendem Erze gerüstet;

500

Öffneten sie die Pforte, und gingen, geführt von Odysseus.

Jetzo nahte sich Zeus' blauäugichte Tochter Athene,

Mentorn gleich in allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.

Freudig erblickte die Göttin der herrliche Dulder Odysseus.

Und zu dem lieben Sohne Telemachos wandt' er sich also:

505

Jetzo wirst du doch sorgen, Telemachos, wenn du dahin kommst:

Daß du im Streite der Männer, wo sich die Tapfern hervortun,

Deiner Väter Geschlecht nicht schändest, die wir von Anfang

Immer durch Kraft und Mut der Menschen Bewundrung erwarben!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

510

Sehen wirst du es selbst, mein Vater, wenn du es wünschest:

Daß dies Herz dein Geschlecht nicht schändet! Wie kannst du das sagen?

Also sprach er; da rief mit herzlicher Freude Laertes:

Welch ein Tag ist mir dieser! Ihr Götter, wie bin ich so glücklich!

Sohn und Enkel streiten den edlen Streit um die Tugend!

515

Siehe da nahte sich Zeus' blauäugichte Tochter, und sagte:
O Arkeisios' Sohn, geliebtster meiner Geliebten,
Flehe zu Vater Zeus und Zeus' blauäugichter Tochter,
Schwinge dann mutig, und wirf die weithinschattende Lanze!
Also sprach die Göttin, und haucht' ihm unsterblichen Mut ein.

520

Eilend flehte der Greis zur Tochter des großen Kronions,
Schwung dann mutig, und warf die weithinschattende Lanze.
Und er traf Eupeithes am ehernwangichten Helme,
Und den weichenden Helm durchdrang die stürmende Lanze:
Tönend sank er dahin, von der ehernen Rüstung umrasselt.

525

Aber Odysseus fiel und Telemachos unter die Feinde,
Hauten und stachen mit Schwertern und langgeschafteten Spießen.
Und nun hätten sie alle vertilgt und zu Boden gestürzt;
Aber die Tochter des Gottes mit wetterleuchtendem Schilde,
Pallas Athene rief, und hemmte die streitenden Scharen:

530

Ruht, ihr Ithaker, ruht vom unglückseligen Kriege!
Schonet des Menschenblutes, und trennet euch schnell voneinander!
Also rief die Göttin; da faßte sie bleiches Entsetzen:
Ihren zitternden Händen entflogen die Waffen, und alle
Fielen zur Erd', als laut die Stimme der Göttin ertönte.

535

Und sie wandten sich fliehend zur Stadt, ihr Leben zu retten.
Aber fürchterlich schrie der herrliche Dulder Odysseus,
Und verfolgte sie rasch, wie ein hochherfliegender Adler.
Und nun sandte Kronion den flammenden Strahl vom Olympos,
Dieser fiel vor Athene, der Tochter des schrecklichen Vaters.

540

Und zu Odysseus sprach die heilige Göttin Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Halte nun ein, und ruhe vom allverderbenden Kriege:
Daß dir Kronion nicht zürne, der Gott weithallender Donner!
Also sprach sie, und freudig gehorcht' Odysseus der Göttin.

545

Zwischen ihm und dem Volk erneuete jetzo das Bündnis
Pallas Athene, die Tochter des wetterleuchtenden Gottes,
Mentorn gleich in allem, sowohl an Gestalt wie an Stimme.